



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

220 (21.5.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-191435](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-191435)

ragende Rolle eingenommen und so fruchtbringende politische Arbeit geleistet hätte, er knüpfte daran noch in die Zukunft weisende Sätze von politischer Bedeutung, die man seit einem Jahre in der Nationalversammlung fast verpuffen zu haben schien.

Der Reichspräsident stellte an den Schluß seiner Rede und damit an den Schluß der Nationalversammlung die Vereinigung mit Deutschland-Ostpreußen. In diese Vereinigung sind gewiß, ihre Bestimmung auch und schließlich noch zur Wahrheit wird. Da scholl ein starkes einmütiges Rauschen durch das Haus und aus der Diplomatenloge nicht Ludo Hartmann, der Gesandte von Deutsch-Ostpreußen, gerührt weifelt. In diesem Zeichen, das uns eine Verheißung blüht, fand die verfassunggebende Nationalversammlung ihr Ende.

B. B. Berlin, 21. Mai.

Präsident Freytag eröffnete die Sitzung um 11.45 Uhr nachmittags und verteilte eine Kundgebung des Reichspräsidenten:

Die Tagung der Nationalversammlung sei reich gewesen an Arbeit und Weiden. Es sei des Reichspräsidenten Ehrenpflicht, dafür zu danken. Die Anschauungen eines ganzen Volkes hätten den neuen Verhältnissen angepaßt werden müssen, auf denen sich die Geschichte des Volkes aufbauen werde. Es sei noch alles im Fluße. Die deutsche Revolution sei noch nicht abgeschlossen. Grundfesten in das Chaos hineinzuwerfen sei die Arbeit der Abgeordneten gewesen. Man werde ihrer in Treue als der ersten Arbeiter am Bause gedenken, wenn einst das Reichstest abgeleitet werde. Die größten Wunden seien die einst erlaubten in bevorstehenden Wahlkämpfe. Der Weg der Geschmähigkeit ist der einseitige, der aufwärts führt. (Zuruf von Frau Zieh. Beifall. Zurufe „Die Zieh raus!“)

Reichsanwalt Müller: Der Wahlkampf ist im vollen Gange. Der Friedensschluß hat die schlimmste Bedrohung vom Reiche abgewendet. Die Bestimmungen des Friedensvertrages werden noch lange für unsere politischen Arbeiten die Richtlinien abgeben. Die Treue gegen alle, soweit die deutsche Junge Kinat, haben wir bewahrt. (Seiten hat ein Parlament so unter dem Druck einer verunkelten Epoche gestanden wie dieses. Sellen wurde einem Volke so bittere Arznei gereicht. Der Tag für die gerechte Anerkennung ihrer Leistungen wird kommen. Europa kann ohne Deutschland nicht sein. Es wird höchste Zeit, daß diese Wahrheit in Europa allgemein wird.)

Hg. v. Bayer (Dem.) spricht dem Präsidenten den Dank des Hauses aus. Der Präsident habe nie den Gleichmut, den Humor und die Unparteilichkeit verloren, die für die stürmischen Vorgänge. Er habe den höchsten Anforderungen entsprochen. Dafür danke die Nationalversammlung ihrem würdigen Präsidenten.

Präsident Freytag dankt von ganzem Herzen. Es sei ihm nicht immer leicht gemacht worden, obwohl Berechtigung waten zu lassen. Den Dank des Hauses möchte er ausdehnen auf die Abgeordneten, die Schriftführer, das gesamte Personal, die Beamten, Angestellten und Diener männlichen und weiblichen Geschlechts. Die Treue habe der Senat des Hauses eine mühevoll Arbeit geleistet. Leider habe der Senat des Hauses, Hg. v. Bayer, heute seinen Schwanengesang gesungen. Wir werden ihm die herzlichsten Wünsche mit in seine schwäbische Heimat. Er nehme an und hoffe, daß dies die letzte Stunde der Nationalversammlung sei. Die Geschichte werde einst die Tätigkeit derselben würdigen. Für das Haus nehme er in Anspruch, daß es nur zum Besten des deutschen Volkes gearbeitet habe. Trotz aller Gefahren habe die Nationalversammlung dem Volke das Beispiel eines zielbewussten Arbeitens gegeben. Möge sich das deutsche Volk in Arbeit und Acht zusammenschließen. Zu hoffen sei die Vereinigung mit den getrennten Stammesbrüdern in Ostpreußen. Mit den besten Wünschen für alle schicke er die Nationalversammlung.

Schluß 12 1/2 Uhr.

Die innere Lage.

Die bayerische Reichswehr.

Berlin, 21. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Mitteilungen in der Presse, daß man die bayerische Reichswehr zerlegen will, ist wie wir erfahren, unzutreffend. Der bayerische Ministerpräsident von Rohr war öfters bei Herrn Geßler. Die Herren sind dann nach Döberitz gefahren, um die Truppen zu besichtigen.

Warnende Zeichen.

Dresden, 20. Mai. Die Nachrichtenstelle der sächsischen Staatskanzlei gibt unter der obigen Überschrift durch die Presse Lausachen der jüngsten Zeit bekannt, die einen überaus ersten Blick in die Zukunft zulassen. Syndikalistische Binnenwässer treten trotz eines abgeschlossenen Tarifvertrages in den Streik und verhindern auf der Elbe die Zufuhr der Lebensmittel für die Städte und verursachen das Verderben großer Mengen Kartoffeln. Zwei große Fabriken Sachsens haben unter schweren Opfern einige Röhren mit böhmischer Braunkohle angekauft. Von den Streikenden werden sie auf der Elbe zurückgehalten. Dadurch verurteilen sie eine große Anzahl von Arbeitern zur Arbeitslosigkeit. Bei sinkendem Wasser können sie überhaupt nicht totwärts fahren. Dieser Fall kann sehr leicht eintreten. Die Röhren müssen sofort zum Abschweimmen gebracht werden. Der Wasserstand sinkt. Dadurch entsteht die Gefahr, daß die Rohrlöhne auf Grund gerateten und zusammenbrechen. Damit würden aber 300 000 Zentner Kohlen verloren gehen und viele Fabriken müßten zum Erliegen kommen. Ein dritter Fall: Die Bergarbeiter im Zwickau-Deutscher Revier verlangen zwei Tage nach einem für sie überaus günstigen Lohnabschluß eine Arbeitszeit von sechs Stunden einschließlich Ein- und Ausfahrt und einen Mindestlohn je nach dem Alter von 36 und 60 Mark und dazu eine Kinderzulage von 5 Mark, so daß ein 34 Jahre alter Arbeiter mit drei Kindern 75 Mark auf den Tag zu fordern haben würde. Selbst die Regierung gibt zu, daß solche Forderungen eine völlige Zerrümmerung des Wirtschaftslebens herbeiführen müßten. Wird sie sich aber dazu aufrufen, mit allen Mitteln einem derartigen gemeingefährlichen Treiben entgegenzutreten? Wir glauben es trotz der Versicherungen des neuen Ministerpräsidenten nicht. Er hätte jetzt Gelegenheit, den schönen Worten die Taten folgen zu lassen.

Eine stürmische Kundgebung der Münchener Betriebsräte.

München, 21. Mai. (Priv.-Tel.) Die Münchener Betriebsräte haben gestern Abend eine Vollversammlung abgehalten, die sich in erster Linie mit der Presse- und Redefreiheit befaßte. Die Versammlung stimmte einer Entschließung des Aktionsausschusses mit einem Zusatzantrag gegen 4 Stimmen bei großer Stimmenthaltung zu, die von der Regierung des Freistaates Bayern innerhalb 24 Stunden die restlose Erfüllung folgender Punkte fordert: Aufhebung des Verbotes der sozialistischen Presse, Sicherung der Redefreiheit, Freilassung aller vom Volke aufgestellten Kandidaten zu den Volksvertretungen. Im Falle der Ablehnung der Forderung soll eine weitere Vollversammlung den Streik beschließen. Dieses Ultimatum wird den Arbeitern in den einzelnen Betrieben zur Kenntnis unterbreitet werden. Die Versammlung vernahm einen ziemlich erregten Verlauf, auch mehrere Kommunisten ergriffen das Wort. Der leitende Redakteur des verbotenen „Kampf“ erludte die Buchdrucker, im Kampfe der Arbeiterschaft voranzugehen, da keine Notwendigkeit dafür bestehe, daß die gesamte Arbeiterschaft in den Generalstreik trete. Der Redner Söldner wandte sich dagegen, daß man die Buchdrucker, denen man vorher alles angehängt habe, vorschicke, nur wenn man nicht sicher sei, daß alle Gewerkschaften mitmachen. Die

Mitteilung, daß der Redakteur Thomas in Nürnberg freigelassen worden sei, fand beifällige Aufnahme. Schließlich nahmen die noch wenigen Anwesenden unter Hochrufen auf Russland und die Weltrevolution eine Entschließung an, die eine Sympathieumgebung für die russische Sowjet-Republik darstellt.

Zu dieser Versammlung sind verschiedene Äußerungen des bayerischen Justizministers in der gestrigen Nachmittags-Sitzung des Landtages von besonderer Bedeutung. Auf einen Angriff des unabhängigen Abgeordneten Blumtritt wegen Abschaffung der Todesstrafe und Amnestie für politische Vergehen erwiderte Dr. Müller unter anderem: „Was die Amnestie der politischen Gefangenen betreffe, so lasse man mit Bewährungsfrist alle frei, die nicht staatsgefährlich sind und sich gut halten. Aber die Führer, die das Land ins Unglück gebracht haben und sofort wieder blutige Unruhen hervorrufen würden, lasse man nicht heraus, auch wenn sie als Wohlthäter aufgestellt werden.“ Der Antrag Blumtritt wurde schließlich vom Landtag abgelehnt.

Die Notlage des Mittelstandes.

Berlin, 21. Mai. (B. B.) Auf eine Beschwerde der Unabhängigen Sozialisten in Spandau gegen die angebliche Bevorzugung von Schülern höherer Lehranstalten bei den amerikanischen Schulleistungen, erwiderte der Bürgermeister, die von den zuständigen Verträgen nach den Bestimmungen der amerikanischen Kommission vorgenommenen Untersuchungen hätten ergeben, daß bedeutend mehr Kinder der höheren Lehranstalten unterrichtet seien als die Kinder der Volksschulen. Der Arbeiter könne bedeutend mehr für seine Kinder tun als der Mittelstand.

Die Wahlen zum Studentenausschuh der Münchner Technischen Hochschule.

München, 21. Mai. (Priv.-Tel.) Bei den Wahlen zu dem Studentenausschuh der Technischen Hochschule in München entfielen auf die Liste der Korporierten 8 Sitze, auf die Liste der deutsch-vaterländischen Studenten 11, auf die sozialistische Liste 2. Bei den letzten Wahlen hatte die Liste der Korporierten 7, der deutsch-vaterländischen 7, der Freistudentenblock 5 und die der Sozialisten 4 Sitze erhalten. Der Freistudentenblock war schon ziemlich links gerückt und hatte diesmal keine eigene Liste aufgestellt. Ein Teil davon ist nach rechts geschwenkt, der andere Teil nach links.

Verteidigungsprozeß Auer gegen Thomas.

München, 21. Mai. (Priv.-Tel.) In München fand gestern gegen den Redakteur des unabhängigen „Volkswillens“, Wendelin Thomas von Augsburg, die Verhandlung wegen Verleumdung des ehemaligen Ministers Auer statt, begangen durch Veröffentlichung einer Artikelserie: „Der Auerprozeß, Stoffen zum Auerprozeß“ im Januar dieses Jahres. Der Verteidiger des Beklagten beantragte Aussetzung der Hauptverhandlung, weil das Gericht eine ganze Reihe von Zeugen nicht geladen hatte, darunter den französischen Bürgermeister Lepas von Roubaix (1), mo sich die gegen Auer erhobenen Vorwürfe ereignet haben sollen, ferner eine Anzahl politischer Festungsgefangener und den früheren Ministerpräsidenten Hoffmann.

Nach einer Auseinandersetzung zwischen den beiden Anwälten erklärte Auer, der sich noch auf einen Stroh hängen möchte, er hätte es gern gesehen, wenn alle Zeugen da gewesen wären, weil er ein großes Interesse daran habe, daß alles restlos aufgedeckt werde. Er stehe als Kandidat vor der Wahl, und nun verlese man, den Prozeß und die Aufführung über die Wahlen hinausgeschoben, damit man entsprechende Propaganda machen könne.

Der Vorsitzende stellte fest, daß mit Ausnahme des französischen Bürgermeisters und der Festungsgefangenen alle Zeugen geladen worden seien. Das Gericht beschloß deshalb, die Verhandlung durchzuführen. Daraufhin wurde der betreffende Artikel vorgelesen.

Das Gericht fällt folgendes Urteil: Der Angeklagte Thomas ist schuldig eines Vergehens der Verleumdung und wird zu einer Geldstrafe von 400 Mark oder 40 Tagen Gefängnis und Zahlung der Kosten verurteilt. Dem Kläger wird Publikationsbefugnis in der Münchener „Post“ und im „Volkswillen“ zuerkannt. In der Begründung des Urteils führte das Gericht u. a. aus, die Beweisaufnahme habe ergeben, daß die gesamten Vorwürfe sich als völlig unbegründet erweisen haben. Alle Zeugen haben dem Kläger ein glänzendes Zeugnis ausgestellt. Es ist festgestellt, daß Auer seiner sozialistischen Auffassung treu geblieben ist, aber als Demokrat auch das Wohl der anderen Volksgenossen zu schätzen getrachtet habe.

Badischer Landtag.

42. Öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 21. Mai. (Priv.-Tel.)

Bei schwach besetztem Hause wurde heute vormittag 9 1/2 Uhr die Sitzung durch den Präsidenten Kopp eröffnet.

Unter den Einläufen befindet sich ein Gesetzentwurf der Regierung über die Befoldungsordnung der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten. Er wurde dem Haushaltsausschuh zugewiesen.

In zweiter Lesung wurde das Befoldungsgesetz der Staatsbeamten angenommen, nachdem der Berichterstatter Abgeordneter Dr. Marum (Soz.) den Beamten des Finanzministeriums für die rasche Ausarbeitung des Gesetzesentwurfes Dank ausgesprochen hatte.

In erster Lesung wurden die Entwürfe über die Änderung des Verwaltungsverfahrens angenommen. Weiter befaßte sich Abg. Schneider-Helbergs (Zentr.) Bericht. Durch die Änderung sollen die Sporenen und Gebühren mit Rücksicht auf den anstehenden Geldwert erhöht werden.

Das Haus erledigte darauf die 3. Ablesung des Staatsvoranschlags: Titel Unterichtsweisen.

Der Berichterstatter Abg. Stöckinger (Soz.) teilte mit, daß folgende Anforderungen erhöht werden sollen zur Deckung von Gehältern, der Universitätskassen und der Klinik in Heidelberg vom Jahre 1919 von 400 000 auf 1 600 000 Mark, zur Deckung von Gehältern der Universitätskassen und Kliniken in Freiburg von 100 000 auf eine Million Mark und zur Deckung des Gehältern der Karlsruher Hochschule von 100 000 auf 440 000 Mark. In der Einzelberatung befreit Abgeordneter Rall (Zentr.) die Berechtigung der Forderung der Erwerbung eines Bauhauses für das anatomische Institut in Freiburg.

Nach Aufführung des Ministerialdirektors Dr. Schöner, der mitteilte, daß voraussichtlich von dem Betrag kein Gebrauch gemacht werden solle, verzichtete Abgeordneter Rall auf Streikung der Forderung.

Minister Hummel erklärte im Zusammenhang einer Anfrage der Abg. Fräulein Riegel (Zentr.) die Verwendung der Karlsruher Schloßküche als Küche für das Hauswirtschaftlichen Seminar betr., daß die Uebernahme des Seminars aus der Hand des badischen Frauenvereins in den Badischen Staat übernehme.

Das Haus erteilte nach Genehmigung der Anforderungen auf die Beratungen des Kultusministers über, Abg. Stöckinger erstattete den Bericht.

Abg. Hoidermann (Dem.): Die konfessionellen Gegensätze dürfen nicht verschärft werden, trotz der Zuschüsse an die Geistlichen ist deren Laiz noch sehr schwierig, namentlich derjenigen auf dem Lande, die ihre Kinder in die höheren Schulen schicken. Das Ziel der Geistlichen ist, daß sie mit ihren Gehältern den Beamten, denen sie bisher gleichstanden, wieder gleichgestellt werden. Es wird nötig sein, den Staat für eine außerordentliche Beihilfe in Anspruch zu nehmen. Baden darf hinter Württemberg und Preußen nicht zurückbleiben.

Abg. Dr. Schöfer (Zentr.) schließt sich den Ausführungen des Korrespondenten an und betonte vor allem die wissenschaftliche und charitative Tätigkeit der Geistlichen.

Abschluß der landwirtschaftlichen Tagungen.

Karlsruhe, 20. Mai. Die landw. Tagungen wurden gestern vormittag mit der Generalsammlung der Zentralfasse der bad. landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaften fortgesetzt. Aus dem von Direktor Kumbel erstatteten Geschäftsbericht ging hervor, daß die Ein- und Verkaufsgenossenschaften sich auch im Jahre 1919 weiterentwickelt haben. Die Mitgliederzahl hat zugenommen und der Umsatze belief sich im vorigen Jahre auf 796 Millionen gegenüber 422 Mill. im Jahre 1918. Aus dem Reingewinn mit 152 000 Mark werden 5 Proz. Dividende an die Mitglieder bezahlt und der Rest den Reserven zugewiesen. Das eigene Vermögen beträgt 964 000 Mark. Die Generalsammlung beschloß sodann die bisherige Bezeichnung in „Badische Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H.“ umzuändern.

Den Abschluß und zugleich den Höhepunkt der landw. Tagungen bildete der 37. Verbandstag des Genossenschaftsverbandes der landw. Vereinigungen, der sehr stark besucht war. Auch hierzu hatten sich Vertreter der Regierung, der landw. Organisationen, der Presse usw. eingefunden. Verbandspräsident Oekonomierat Sängler eröffnete den Verbandstag mit einer Ansprache in welcher er die Preispolitik auf den Gebieten der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft berührte und diejenige der Landwirtschaft als eine falsche bezeichnete. Würde man den Landwirten bessere Preise geben, dann hätte das Volk auch mehr Brot. Auch der Landwirt kümmerle sich jetzt um die Wirtschaftspolitik, und das sei gut so. Die neue Bauernbewegung sei hauptsächlich von den jüngeren Landwirten ins Leben gerufen; auch sie sollten sich in den Dienst der einen Sache stellen und überlegen, daß sie nur so am besten der Landwirtschaft und dem Vaterland nützen.

Der neue Verbandsdirektor Abg. Schön erstattete dann den Jahresbericht, der das verfloßene Jahr als ein für die Genossenschaften gutes bezeichnet. Die Reorganisation des Genossenschaftsverbandes durch die Bezirksverbände hat sich bemächtigt. Die Mitgliederzahl ist gestiegen und betrug Ende 1919 935. Sämtliche im Verband zusammengeschlossenen Genossenschaften haben sehr gut gearbeitet. Das Barrenvermittlungsgeschäft des Verbandes hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da Düngemittel, Sämereien und Futtermittel nur schwer zu beschaffen waren. — Der Bericht und die Jahresrechnung wurden genehmigt, worauf Direktor Schön über die Gründung einer Bauernhausgenossenschaft berichtete. Die Versammlung beauftragte den Vorstand mit der Gründung dieser Genossenschaft. Ebenso war sie damit einverstanden, daß der Name des Verbandes in „Verband badischer landw. Genossenschaften“ geändert werde. — Bei der Besprechung von Verbandsangelegenheiten tadelte Reichsminister Lupp v. Eisingenmeyer die Mißstände auf dem Düngemarkt und wandte sich gegen Zwangswirtschaft und Kriegsgesellschaften. Oekonomierat Sängler legte dar, daß die Mißstände auf dem Düngemittelmarkt auf die Rechtsbehörden zurückzuführen seien. Die badische Regierung bringe den Landwirten mehr Verständnis entgegen, als die Reichsregierung. Direktor Schön teilte mit, daß die Kartoffellieferungsverträge eingeführt werden würden. Damit hätten die Verhandlungen ihr Ende erreicht.

Letzte Meldungen.

Karlsruhe, 20. Mai. Der Landesauschuh der heusschnationalen (Christlichen) Volkspartei in Baden hat entsprechend dem Reichsausshuh einen besonderen „Katholischen Ausschuh“ für die heusschnationale Volkspartei in Baden mit dem Sitz in Freiburg gebildet, dem die Wahrnehmung der speziellen katholischen Interessen der zahlreichen katholischen Mitglieder der Partei obliegt. Dilem Ausschuh gehören an: General d. Art. a. D. von Galtwisch, Geheimrat v. Senger, Oberstleutnant Freiberger v. Eshingen, Hauptlehrer Bittmann (alle vier Herren von Freiburg), ferner Prof. Reichardt i. Schw., Prof. Baumhart, Eschbach, Prof. Fetting, Rosbach, Kaufmann Adam-Rannheim, Prof. Schambach-Tauberhofsheim und Freiberger v. Schauenburg-Donauschingen.

Berlin, 21. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Zu den Angriffen in der Öffentlichkeit wegen Ueberwachung von Ferngesprächen, wird vom Reichspostministerium erklärt, daß die letzte Ueberwachung des Telegraphen- und Fernsprechverkehrs auf eine Verordnung des Reichspräsidenten eingestuft war. Die Ueberwachung hat daher gesetzesgemäß stattgefunden, doch war die Frist dieser Verordnung bereits am 14. Mai abgelaufen und kann somit von einer Ueberwachung keine Rede mehr sein.

Berlin, 21. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Das Reichswehrministerium betrachtet die Lage im Innern mit sehr erster Aufmerksamkeit. Die Verhältnisse im Ruhrgebiet sind, wie man annimmt, immer noch nicht geläutert.

Neueste Drahtberichte.

Schlechter Stand der Weltweizenerte.

w. Amsterdam, 21. Mai. (Draht.) Englischen Blättern zufolge hat der Lebensmittelkontrolleur Mac Curdy in London vor der Fleischhändlervereinigung eine Rede gehalten, in der er sich über die Aussichten der Welterte in Weizen sehr besorgt äußerte. Mac Curdy sagte, im bevorstehenden Getreidejahr sei eine sehr wesentliche Verminderung der Ernte in Nordamerika, Australien und Argentinien zu erwarten. Er habe gehört, daß die argentinische Regierung in Erwägung ziehe, ob es notwendig sei, jede Ausfuhr im nächsten Jahre zu untersagen. Der einzige Teil der Welt, wo es einen geringen Ueberschuß geben werde, seien die indischen Dominions von Großbritannien. Mac Curdy sagte weiter, es sei möglich, daß in einigen Monaten die Bevölkerung Englands wieder Kriegsbrod von einer Beschaffenheit essen müsse, die er während der schwierigen Zeit des Krieges entspräche. Er ermahne das Publikum zur Sparsamkeit beim Verbrauch von Mehl und Brot und bezeichnete als das beste und augenblicklich billigste Nahrungsmittel das neuseeländische Hammelfleisch.

Kreditmangel und Wirtschaftskrise in Amerika.

w. Amsterdam, 21. Mai. (Draht.) Wie Daily News aus New York meldet, hat dort ein starkes Sinken der Detailpreise eingesetzt. Diese Erscheinung wird darauf zurückgeführt, daß die Banken in der Kreditgewährung sehr zurückhaltend geworden sind. Große Mengen von Gütern, die für die Ausfuhr nach Europa bestimmt sind, können trotz eines Appells an die Morgangruppe nicht ausgeführt werden, da die Kaufleute keine Kredite beschaffen können.

Neue Warenhaus-Aktiengesellschaft.

Hamburg, 20. Mai. (Draht.) Die Firma Rudolph Karstadt, Kommandit-Gesellschaft in Hamburg, wurde in eine Aktiengesellschaft mit 40 Mill. Mark Kapital und 12 Mill. Mark ordentlichen Reserven umgewandelt. Gründer sind der Vorbesitzer Rudolph Karstadt, der Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer u. Co., Barmen, die Commerz- und Disconto-Bank, Hamburg, die Nationalbank für Deutschland, Berlin und Kommerzienrat Hermann Schöndorff, Hamburg.

Berlin, 20. Mai. (Eig. Draht.) Bei der Heldburg-Aktiengesellschaft für Bergbau in Berlin verbleibt im Geschäftsjahr 1919 nach Abschreibungen auf den Kassenheiß von 455 Mill. Mark ein Ueberschuß von 3.3 Mill. Mark, aus dem der Verwaltungsvertrag aus dem Vorjahre von 266 Mill. Mark gedeckt wird. Aus den verbleibenden 663 000 Mark erhalten die Vorzugsaktien 6% Dividende auf ein Vierteljahr, während der Rest von 324 000 Mark durch Zuweisung von 5% an den Reservefonds und auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Am Samstag, den 22. Mai, erscheint nur eine Ausgabe. Wir bitten, Anzeigen für diese Nummer bis spätestens 10 Uhr vormittags aufzugeben.

Die Schalter für Anzeigen, Bezug und Offerten bleiben bis 1 Uhr geöffnet.

Aus Stadt und Land.

Liebesgaben/Endungen.

Der Handelstammer Mannheim sind über die Einfuhr und Behandlung der Liebesgaben/Endungen aus dem Auslande folgende Mitteilungen zugegangen:

Durch Bekanntmachung vom 12. September 1919 ist bestimmt worden, daß ausländische Liebesgaben/Endungen mit Lebensmitteln und persönlichen Bedarfsgegenständen ohne besondere Einfuhrbescheinigung nach Deutschland eingeführt werden dürfen.

Durch eine weitere Bekanntmachung ist bestimmt worden, daß außer Liebesgaben/Endungen ebenfalls ohne besondere Einfuhrbescheinigung zur Einfuhr zugelassen sind: Postpakete mit Lebensmitteln ausgenommen Butter, Fleisch und Fleischwaren, Speck, Mehl, Zucker, Nüsse, Ingwer, Vanille, Caviar, Caviarersatzstoffe, Caviarlake, Langusten, Hummern und Austern zum eigenen Gebrauch des Einfuhrenden im Höchstgewicht bis zu 5 Kg. aus allen Ländern.

Auf Grund dieser Bestimmungen sind aus dem gesamten neutralen Ausland Liebesgaben/Endungen in großem Umfange nach Deutschland gelangt. Die Differenzen, die zwischen deutschen und amerikanischen Stellen wegen der Behandlung der Liebesgaben/Endungen bestanden haben, sind inzwischen behoben worden.

a) 5 Kg. Pakete mit Liebesgaben irgendwelcher Art an Privatpersonen zum persönlichen Bedarf für sie und ihre Angehörigen sind künftig vollständig zoll- und abgabenfrei also nicht nur Mehl, Fleisch, Reis, Gerste, Speck, Schokolade, Kondensmilch usw., sondern auch in vollem Umfange für sonst zollpflichtige Waren, wie Kaffee, Kakao, Tee, Seife, Wäsche, Kleider usw. An Tabak dürfen sie zollfrei jedoch nicht mehr als 2 Kg. enthalten.

b) Sendungen von Liebesgaben irgendwelcher Art an den Deutschen Zentralausschuß für die Amerika-Hilfe, Berlin, Schöneberger Ufer oder eine andere gemeinnützige Gesellschaft zur verständigen Verteilung sind wie bisher in jeder Menge vollständig zoll- und abgabenfrei. Auf Wunsch des Abenders wird der Zentralausschuß für die Amerika-Hilfe einzelne Sendungen an bestimmte Personen unentgeltlich weiterleiten, wenn die Liebesgaben zum angemessenen eigenen Bedarf dieser Personen oder ihrer Angehörigen bestimmt sind.

Alle diese Vergünstigungen beziehen sich nur auf unentgeltliche Liebesgaben. Bei Umgehungen für Warensendungen gegen Bezahlung bleiben Zollstrafen ufm. vorbehalten. Der Abender von Paketen an bestimmte Personen tut gut, auf der Zollinspektionskarte anzugeben, daß es sich um ein Geschenk für den eigenen Bedarf des Empfängers handelt.

Verammlung der Ruhestandsbeamten u. Witwen.

Gestern nachmittag wurde im oberen Saale des „Rodensteiner“ eine Verammlung der Ruhestandsbeamten und deren Hinterbliebenen abgehalten, die außerordentlich zahlreich besucht war. Herr Geh. Reg.-Rat Waid, der Vorsitzende des in der letzten Verammlung gewählten Ausschusses, gab zunächst seiner Freude über den starken Besuch Ausdruck, gedachte der inzwischens Verstorbenen und verbreitete sich sodann in Kürze über die Bestrebungen sowie die bisher geleisteten Arbeiten des Vereins, um die Notlage der Ruhestandsbeamten zu verbessern.

Pfingsten.

Von Otto Riedrich.

Mit zu den schönsten Festen des Jahres gehört das Pfingstfest. Der Frühling hat seinen Höhepunkt erreicht, in vollem Raube stehen die Bäume und die seltsame Zeit des Wühlens entfaltet ihre köstlichsten Wunder im Flieder, in den Rosen, den Lilien und den anderen unzähligen Fierden der Gärten. Wohin man schaut, ein Wühlern, wohnin man hört, Jubeln, Juchzen und freudiges Atmen im wärmenden Sonnenschein.

In einigen Gegenden herrscht der schöne Brauch, die Häuser mit Malen zu schmücken; überall soll es grün sein, überall soll die Freude wohnen. Besonders erfreulich war es zu sehen, wenn die Kutscher ihre Pferde und Wagen mit freudigem Malen schmückten, um auch ihrer Pfingstfreude Ausdruck zu verleihen. Möchte dieser schöne Brauch nicht verloren gehen! Möchte diese einfache Freude lebendig bleiben, daß der Mensch sich immer fest mit dem Atmen der Natur verbunden fühle. Im tiefsten Sinne ist ja der Mensch mit allen Erscheinungen verbunden, er soll sich aber auch dessen bewußt sein, er soll nicht nur stumpf durch den Tag eilen, nicht nur im Geldverdienen den Hauptzweck seines Lebens sehen.

Am Leuchten der Fier, im köstlichen Wühlern und Düften wollen wir das Dunkel der Wochen vergessen und uns des heben Jahres freuen, das uns die seltsame Zeit des Wühlens wieder brachte, die Nachtgallen, die Freude der Kinder und das Lachen erblühter junger Menschen. Alles ist voll Duft und Sommerfreude, alles ist erfüllt vom Drang nach Reife, werden, nach Erleuchtung. Wir begehen Pfingsten, das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes, das auch Heiden christen gerne misstern; es ist ja auch für sie ein schönes Sinnbild, in dem das Wühlern der fruchttragenden Bäume und Ertrögen vorüber ist und das Ansehen der Früchte bereits begonnen hat. Möchte sie der Geist des Lebens erfüllen, möchten die Jahreszeiten günstig sein im rechten Wechsel von Sonne, Regen und Wind, um uns reiche Ernte zu bescheren. Möchten sich auch die Kartoffeln vermehren, auf daß auch ihre Frucht tragen, auf daß unsere Scheuern gefüllt werden. Möchten sich auch die Kartoffeln vermehren, auf daß auch sie uns über die Not des Winters hinweghelfen können, bis

den großen Preissteigerungen für Brot, Mehl etc. bei weitem nicht aus. Jede Preissteigerung trifft die Ruhestandsbeamten gerade so schwer wie die aktiven Beamten. Der Staat habe die Pflicht, seine zuruberechtigten Beamten und Angehörigen wie deren Witwen vor der äußersten Notlage zu schützen. In einer in den letzten Tagen an die Regierung abgegangenen Eingabe wird verlangt, den Ruhegehaltsempfängern als Teuerungszulage M. 5100 resp. M. 6800 zu bewilligen und die Bezüge der Witwen entsprechend zu erhöhen. In der Aussprache wurde es als eine billige Angelegenheit bezeichnet, daß diejenigen Beamten, die schon vor dem Kriege pensioniert wurden, in ihren Bezügen teils um die Hälfte hinter denjenigen der nach dem 1. Januar 1919 pensionierten Beamten zurückstehen. Auf Vorschlag aus der Mitte der Verammlung soll eine neue Eingabe an das Justizministerium abgehandelt werden, in der darauf verwiesen wird, daß das Ministerium in seinem bekanntem Erlaß vom 31. Januar 1919 alle die 65 Jahre alten Beamten zur Pensionierung lockte, aber keine Vorbedingungen den Pensionären gegenüber nicht einleitete.

Im weiteren Verlauf seiner Berichterstattung bemerkte der Vorsitzende, daß eine Vereinigung sämtlicher Ruhestandsbeamten und deren Witwen geplant sei. Man wolle nicht bloß einen Ortsverein, sondern einen Landesverein mit dem Ansehen an den Pensionärsverband für das ganze Reich gründen und sich sodann an den Reichsbeamtenbund anschließen. Die Entscheidung über die Frage des Zusammenschlusses wird dem Ausschuss überlassen. Aller Voraussicht nach erfolgt der Anschluß an den Beamtenbund, da die von diesem gebotenen wirtschaftlichen Vorteile allgemeinen Anklang fanden. Herr Prof. W Becker, der wiederholt das Wort ergriff, machte ebenfalls interessierende Mitteilungen über den Beamtenbund und dessen wirtschaftliche und soziale Einrichtungen, wie genossenschaftlicher Verkauf, Krankenkasse etc. Nachdem noch eine Reihe von Rednern zum Wort gekommen, die über die verheerende Wustahlung sowie über die Mangel an der Teuerungszulage bittere Klagen führten, moderte der Vorsitzende die Mitteilung, daß die nächste Zusammenkunft am 1. Juli stattfindet. Damit erreichte die Verammlung nach stündiger Dauer ihr Ende.

Jahresbericht über die Säuglingsfürsorge im Bezirk Mannheim-Land vom 15. Mai bis 31. Dezember 1919.

Am 15. Mai 1919 wurde die Säuglingsfürsorge im Bezirk Mannheim-Land aufgenommen, zunächst in Ladenburg und Wallstadt, nach Vernehmung der Gemeindevorstände auch in den übrigen Gemeinden. Es kann gesagt werden, daß die Einrichtung von den Rättern freudig begrüßt wurde, wenn auch wohl manche Mütter in der Erwartung sich getäuscht sah, daß die Säuglingsfürsorge eine bessere Versorgung mit Nahrungsmitteln, Milch und Käse, bereitstellen könnte. Die Bürgermeisterämter unterstützen die Schwestern in jeder Beziehung; so ermächtigen sie auch die Zuweisung von Nahrungsmitteln in den Beratungsstunden. Die Mitglieder der Ortsausschüsse bildeten eine wertvolle, besonders in den Beratungsstunden unentgeltliche Hilfe. Die Beratungsstunden werden unter ärztlicher Leitung in Ladenburg und Sedenheim 14-tägig, in den übrigen Gemeinden zweiwöchentlich abgehalten. In Sedenheim wurde noch die Einrichtung einer besonderen, monatlich einmaligen Beratungsstunde für Kinder im 2. Lebensjahr notwendig. In 64 Beratungsstunden wurden 881 der ersten zwei Lebensjahre vorgestellt und 2313 Einzelberatungen erteilt. Der durchschnittliche Besuch darf als recht befriedigend bezeichnet werden. Der Wert der Beratungsstunden dürfte nicht allein in der gesundheitlichen Überwachung der Kinder durch den Arzt bestehen; es wird auch den Müttern der Blick geöffnet für den allerdings recht auffälligen Unterschied in der Entwicklung von Brust- und Flaschenkindern und dadurch der Mütter angeregt für die natürliche Ernährung und vernunftgemäße Pflege der Kinder.

Größer Wert wurde auch auf die Hausbesuche gelegt, einmal, um auch solche Kinder zu erreichen, welche nicht in die Beratungsstunden gebracht wurden, dann um sichtlich gedeihende Kinder in kürzeren Zwischenräumen zu beobachten, denn erst bei den Hausbesuchen kommen die Ursachen des Rückgehehens so recht zum Vorschein. Jede Wöchnerin wurde, soweit es möglich war, in den ersten acht Tagen besucht und beraten; in Ladenburg konnten auch schon den werdenden Müttern durch die Schwester Anweisungen zum Nahrungsmittel ausgeteilt und die Bedürfnisse aus dem von der Stadt in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Wäschkorb mit Wäsche bedacht werden. Am 1. Oktober trat das Gesetz über die Wöchnerinnen in Kraft, welches für die Schwester eine wirksame Unterstützung bedeutet in ihrer vornehmlichsten Aufgabe, auf die Rückkehr zur natürlichen Ernährung der Säuglinge hinzuwirken. Auch eine Erweiterung ihrer Tätigkeit ist damit verbunden, indem sie an allen Orten des Bezirks die Anstellung der Stillbeschäftigten übernehmen wird. Kupfer den Säuglingen wurden einmal auch sämtliche Kinder im 2. Lebensjahre besucht, um diejenigen herauszufinden, welche noch in der Entwicklung zurückgeblieben waren. Es fand sich dabei eine

Anzahl rachitischer Kinder, darunter auch einige schwere Fälle. Drei ältere Kinder mit Rachitis bezug. Beimerkungen wurden in das Landeskrankenhaus Heidelberg eingewiesen. Immer mehr müssen unsere Mütter neben zweckmäßiger Ernährung die frische Luft und das Sonnenlicht als Hauptfaktoren zu einem gesunden Gedeihen der Kinder schätzen lernen, denn dürfte allmählich die Rachitis immer seltener werden. Ingesamt wurden vom 15. Mai bis 31. Dezember 2441 Hausbesuche bei Säuglingen, Kleinkindern und Schwangeren gemacht.

Zur weiteren Belehrung über Säuglingsfürsorge und Kinderpflege wurden 2 Vorträge in engerem Kreise zu Beginn der Fierwoche in Ladenburg und Sedenheim gehalten. In den Monaten November und Dezember veranstaltete die Schwester jeweils einen sechs Abende umfassenden Kursus in Ladenburg, Sedenheim und Schriesheim, welcher in allen 3 Orten gut besucht war. Es wurde dabei auch die Erhebung der Tuberkulose im Kindesalter eingehend besprochen und ein Merkblatt zur Bekämpfung der Tuberkulose verteilt. In Wallstadt war das Interesse für einen regulären Kursus nicht ausreichend, es wurde daher nur an 4 Abenden unterrichtet, ein ausführlicher Kursus ist für das nächste Jahr in Aussicht gestellt.

* Ernannt wurde Hauptlehrer Richard Henninger an der Volksschule in Ladenburg zum Schulleiter daselbst mit der Amtsbezeichnung Rektor.

* Versetzt wurde Oberbauinspektor Wilhelm Link in Weidenpöhl nach Eberbach.

* In den Ruhestand. Aus Heidelberg wird uns von unsern dortigen Korrespondenten berichtet: Polizeikommissar Ritsch ist in den Ruhestand getreten. Er stand seit 1899 im Dienst der Stadt Heidelberg und war vorher 14 Jahre lang Kommissar in Mannheim gewesen. Sein Nachfolger ist Polizeikommissar Graf von Karlsruhe, der Vorstand des Badischen Landesverbandes der Polizeibeamten. — Herr Ritsch steht von seiner Mannheimer Tätigkeit her hier noch in bester Erinnerung als außerordentlich tüchtiger Polizeibeamter, der auch im Verkehr mit der Presse stets den richtigen Ton zu finden wußte. Wir wünschen ihm noch recht viele Jahre beschaulicher Ruhe.

* Der 1. Mai und die Straßenbahn. Auch in Karlsruhe hat die Straßenbahn am 1. Mai gefeiert. Die demokratischen Stadtverordneten Reher und Bachmann haben deshalb in der letzten Bürgerausschussung folgende Anfrage an den Stadtrat gerichtet: „Der 1. Mai ist in Baden gesetzlicher Feiertag. In allen anderen deutschen Feiertagen verkehrt die Straßenbahn und der stärkere Verkehr bringt erhöhte Einnahmen, die zur Deckung der sonstigen Betriebskosten dringend erforderlich sind. Wir gestatten uns deshalb die Anfrage: Was die Betriebsbedürfnisse an diesem Tage? Wie hoch sich der Einnahmeausfall beläuft? Bürgermeister Sauer gab folgende Erklärung ab: Am Mittwoch, 28. April d. J. ist dem Bürgermeisteramt bekannt geworden, daß das Fahrpersonal der Straßenbahn den Wunsch hat, anlässlich des 1. Mai den Betrieb gänzlich einzustellen. Der Stadtrat hat am Donnerstag, 29. April dazu Stellung genommen und folgenden Beschluß gefaßt: „Mit den Fahrbediensteten der Straßenbahn ist nochmals zu verhandeln und zwar auf der Grundlage, daß der Straßenbahnbetrieb aufrechterhalten werden muß. Um den Fahrbediensteten Gelegenheit zu geben, an den Feiertagen vor- und abends teilzunehmen, ist der Stadtrat damit einverstanden, wenn der Betrieb vormittags von 10—12 Uhr ruht und auch abends etwas früher als sonst einstellt.“ Am Freitag, 30. April erschien ein Teil des Fahrbediensteten-Ausschusses und erklärte, daß in zwei Verammlungen vom Fahrpersonal einstimmig beschlossen worden sei, am 1. Mai nicht zu fahren. Die erschienenen Mitglieder des Ausschusses teilten mit, in den Verammlungen darauf hingewirkt zu haben, den Betrieb in beschränktem Umfange, wie das vom Stadtrat geplant sei, aufrecht zu erhalten. Sie seien jedoch demotiviert und niedergebeugt worden, daß sie ihre Ämter als Ausschußvertreter niederlegen hätten. Eine weitere Verhandlung war deshalb unmöglich. Am Sonntag, 2. Mai betrug die Gesamteinnahme 22.138,75 Mark. Es ist anzunehmen, daß am 1. Mai bei dem Massenverkehr mindestens auch diese Einnahme zu verzeichnen gewesen wäre. — Bleibt erfordern die Mannheimer gelegentlich, wieviel in Mannheim der Ausfall durch die Stilllegung der Straßenbahn betragen hat. Bis zum nächsten 1. Mai wird wohl auch den Straßenbahnern die Einsicht gekommen sein, daß sie ebenfalls Interesse daran haben, an Tagen, an denen ein starker Verkehr zu erwarten ist, nicht zu feiern.

* Verstärkte Werbung für die französische Fremdenlegion. Die Franzosen benutzen die günstige Gelegenheit ihres Aufenthaltes im deutschen Gebiet, um durch eigene und deutsche Werber in ganz Deutschland junge Leute durch Versprechungen zum Eintritt in die Fremdenlegion zu locken. So wird vor kurzem aus Erfurt ein gut gefeierter Mann einig 16- bis 18-jährige Leute an und versuchte sie durch allerhand Versprechungen zu bewegen, mit ihm nach Frankfurt a. M. zu fahren. Die jungen Leute waren sehr feinnig genug, auf dieses Abenteuer einzugehen. In Frankfurt führte

der Reichtum aller Erdteile wieder in gewohnter Weise bei uns einzutreten vermag.

Die Menschen brauchen einander. Einer kann ohne den andern nicht atmen. Wieviele Hände wirken zusammen, um die täglichen Notwendigkeiten zu schaffen. Wieviele Hände arbeiten für jeden einzelnen, wieviele Wagen und Züge sausen auf den Straßen der Erde, wieviele Schiffe durchkreuzen die Meere, um jedem das zu bringen, was er braucht. Die Erde blüht immer neu, die Menschen kommen und gehen und einer gibt sein Tun in die Hände des andern. So möge auch allgemeines Vertrauen wieder wachen, so mögen die Klassen sich einigen in dem Bewußtsein, daß jeder an seiner Stelle notwendig ist. Das Bewußtsein möge vor allen Dingen lebendig sein: es ist jeder, ob er sich an hoher, ob an einfacher Stelle befindet, es ist jeder dort, wo er sich befindet, gleich wichtig.

Aus den Banden des Winters hat sich die Erde befreit. Sie glüht und blüht, duftet und singt; so mögen sich auch die Menschen aus den Banden des Hasses befreien und von Liebe umschlossen einander wieder mehr vertrauens entgegenstreben. Unser Tag währt nicht lang. Wenn er in Liebe gelebt wird, in Spenden von Freude und Vertrauen, dann ist er köstlich und wird beglückend in tiefen Herzen weiterwirken.

Kunst.

© Mannheimer Künstler auswärts. Kräusen Dona Beh vom Nationaltheater gastierte am 11. d. in Kaiserslautern als Aurea in Berdo „Troubadour“. Ueber dieses Gastspiel lesen wir in der dortigen Presse: „Frau Dona Beh gab die Rolle der alten Jägerin sehr charakteristisch und behandelte ihre umfangreiche und sympathische Stimme mit technischer Sicherheit auch in den höheren Registern. Wenn sie im zweiten Akt nicht lebensschön und laut genug heranstieg, so war dies vielleicht lediglich Folge der Aufregung. In der Canzone: „Lodernde Flamme“. Denn in der Gefangenschaft sollte sie die treffenden Akzente der Leidenschaft und die wirksame Geste der Leidenschaft. In der Reiterlegene bewies sie in der ergreifenden Arie „An unserer Heimat“ auch für das Gesichts-zarte im Piano fessende Kunst, um dann in der Erklärung an den Grafen wieder der Leidenschaft ihr Recht zu geben.“

Kleines Feuilleton.

© Der expressionistische Feuilletonist. Tanzen da in Hamburg zwei junge Damen. Domburggerinnen, Töchter des verstorbenen Dichters Falke. Gertraud und Ursula. Wenn sie in Hamburg tanzen, haben sie immer ein danteskes Publikum, und sie verstehen auch etwas von ihrer Kunst. Wie sie aber eigentlich tanzen und was empfindliche Gemüter dabei alles empfinden, sagt einem die hochmoderne expressionistische Kritik einer hamburgischen Zeitung in folgenden ungenießbar anständigen Stillsätzen: „... Der Boden der Sphäre schwebte auf. Sie tanzen auf der Glasplatte der Dämmerung. Mit den Sphären gekleidet. ... Ihnen leucht die Strahl des Genies, violett von blutüberkreuzter Gwigkeit, darin

die dargeboten sind der Raub- und Pfennigmenge und den verschlungenen Schreien der Einsamen, auf dem Erdbodenfinger freudig, bis sie schwirren von ihren Füßen zu Schwanen. Rauch, Drogenwübel und aus aufsteigender Hebe entohben, entschwebt, der Hülle des Todbaren entfernt. Ihrer Lenden geschicktes Eisenband straff im wahrnehmbaren Aussteigen mit rundem Knie und Knöchel, weichtunig, auch in der Jagheit wie wo elastisch. Doch zum Finisjud das Abschmurren der Spannleber. Bewegung brandet über den Hüften. Die Arme schreien, würgen und bitten sich, alle Schmerzen bilden sie auf über den schlingend verblissenen Schultern, den bäumenden Rückenwirbeln, über den Schoß, dem der Weltwind bitter strömt. ... Stippend nimmt die Perle Schöpfung aus der entgegenen Aniechle. ... Die Schramm-gewei-drei-Pustt aust in der Doppeltatze des Anies, vom Animals des Oberkörpers überföhert. ... Unendlich selig die drei Schritte der hohen schmalen Beine. ... Der Ort nierend verschabt. Das schütterte Zwergfell (Zwerge) des Saales kippte sich hoch zu selbender zum stierend jonglierten Gegenensicht. Zur Schätzer-miene, zur ragenden Karikatur des Verneinens, zum olympischen Lachen. ... In der Mann diesen Wörtchenwahn vernimmt, ob aus der „entgegenen Aniechle“, aus der „schlingend verblissenen Schultern“ oder aus dem „Schoß“, dem der Weltwind bitter strömt, mögen die Götter wissen. Jedenfalls stimmen wir mit dem „Finisjud“ seines Veretals überein, denn auch unser schüttertes Zwergfell kippt uns hoch zu olympischem Lachen.“

Todesnachrichten.

© August Fournier †. In Wien ist der angehende Geschichtsforscher Dr. August Fournier, ordentlicher Professor an der Wiener Universität, kurz vor Vollendung des 36-jährigen Lebensjahres gestorben. Als Sohn einer französischen Emigrantenfamilie 1850 in Wien geboren, besuchte er die dortige Handelsakademie, studierte dann Geschichte und promovierte 1872. Bald darauf wurde er Hilfsarbeiter und 1878 Direktor des Archivs im Ministerium des Innern. Seit 1875 zugleich Privatdozent an der Universität, erhielt er 1878 dort eine außerordentliche Professur und wurde 1882 als ordentlicher Professor nach Prag berufen. Von dort kehrte er nach zwanzigjähriger Wirksamkeit 1903 an die Wiener Hochschule zurück. Seine ersten Arbeiten beschäftigen sich vorwiegend mit den älteren deutschen Geschichtsquellen. In einer Studie über „Auffassung und Methode der Staatsgeschichte“ trat er den Bestrebungen entgegen, die zwischen der rein politischen und der kulturhistorischen Auffassung der Geschichtsschreibung eine unüberbrückliche Scheidewand aufzudrücken wollen. Am bekanntesten ist sein dreibändiges Werk über Napoleon I., geworden, das zu den anregendsten Darstellungen der Geschichte des großen Korsen gerechnet werden darf. Fournier war Mitglied vieler Akademien und Ehrenmitglied der Royal Historical Society in London. Auch politisch ist er mehrfach hervorgetreten. Im Reichstag wie im böhmischen Landtag gehörte er zur deutschliberalen Partei, und der Grundgedanke des Liberalismus zeichnete seine ganze Geschichtsschreibung aus. Verheiratet war Fournier mit einer Tochter des berühmten Burgtheater-Chefpoetes Ludwig und Serline Gabilan, die sein Haus im Döblinger Cottage zu einem Mittelpunkt des Wiener gesellschaftlichen und künstlerischen Lebens machte. Auch Fourniers Tochter, die Gattin der Gabilans, hatte sich wieder der Bühne gewidmet.

Handesblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Besprechungen über das Ausgleichsgesetz.

Mannheim, 21. Mai.
 In der Sitzungssaale der Mannheimer Handelskammer fanden heute Besprechungen über die Anmeldung der Forderungen auf Grund des Reichsausgleichs-Gesetzes statt, das die Interessen der Handels- und Industriewelt in großem Umfange berührt, weshalb wir auch an dieser Stelle wiederholt und eingehend (siehe z. B. zuletzt in Nr. 218) darüber berichteten. Anlaß zur heutigen Besprechung boten die zahlreichen Zweifel und Unklarheiten, die sich bei der Durchführung des Gesetzes in der Praxis ergeben, wie namentlich auch die Frage, wie den hiesigen Interessen etwa durch Errichtung einer Zweighilfsstelle oder in einer anderen Form noch Rechnung getragen werden könne, nachdem bedauerlicherweise die Wünsche der Mannheimer Wirtschaftskreise auf Errichtung der Zweigstelle des Reichsausgleichsamtes in Mannheim keine Erfüllung gefunden haben. Letztere ist nämlich, wie gleichfalls mitgeteilt wurde, nach Karlsruhe gekommen. Zur heutigen Sitzung waren die Leiter dieser neuerrichteten Zweigstelle, Geheimrat Flath sowie Professor Prolep (Karlsruhe) erschienen.

Nach einleitenden Worten durch den Präsidenten der Handelskammer, Kommerzienrat Engelhard, worin dieser auf obigen Wunsch nochmals zurückkam und den Zweck der Besprechung darlegte, machte der Leiter der Zweigstelle Karlsruhe eine Reihe von Darlegungen, die einen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte der Einrichtung gaben. Er erwähnte dabei, daß die Errichtung einer Filiale in Mannheim von ihm selbst bei Berliner Besprechungen angeregt worden sei, nachdem Karlsruhe zum Sitze ausersuchen worden war. In Berlin war man aber dagegen und nicht bereit, über die Dezentralisation durch die vorgesehenen Zweigstellen hinauszugehen. Eine Filialerrichtung in Mannheim, die an sich zu empfehlen wäre, nachdem die Pfalz vor wenigen Tagen endgültig der Karlsruher Zweigstelle zugesprochen worden sei, scheiterte auch an der Unmöglichkeit der Teilung der Buchhaltungsaufgaben. Letzteres wurde an Beispielen von Prof. Prolep noch im einzelnen zu belegen versucht. Man sei aber gerne bereit, in anderer Form, etwa durch Einrichtung von Sprechtagen, der Wirtschaftszentrale Mannheim-Ludwigshafen entgegenzukommen. Dies könne auch in der Richtung geschehen, daß Sitzungen der Spruchstellen in Mannheim abgehalten würden. Auf eine Anfrage über den knappen, ja vielfach unzulänglich eingehaltenen Termin für die Anmeldung teilte dann der Leiter der Zweigstelle mit, daß eine Verlängerung wohl nach Ansicht der höheren Stelle sich als notwendig erweisen werde.

Direktor Otto Clemm regte dann an, daß zunächst die organisatorischen Fragen geklärt werden mögen, ehe man zu Einzelheiten der Gesetzedurchführung Stellung nehme. Er wies dabei auf das dringende Bedürfnis für Mannheim für Errichtung einer Zweighilfsstelle hin, einigere Sprechtage könnten nicht genügen, zum mindesten müsse eine Sprech- und Auskunftsstelle hier errichtet werden. In ähnlichem Sinne äußerten sich auch sonstige Versammlungsteilnehmer, insbesondere noch Dr. Ulm (Handelskammer), Dr. Steiner (Heidelberg), Geheimrat Carlowa (Geschäftsführer des hiesigen Verbandes der im Ausland Geschädigten) und andere, so Syndikus Dr. Blaustein und Kommerzienrat Engelhard. Man gab übereinstimmend dem Wunsche Ausdruck, es möge versucht werden, doch eine Zweighilfsstelle für Mannheim durchzusetzen. Sollte dies abgeschlagen werden, so sei eine ständige Sprechstelle zweckmäßig in Verbindung mit der Leitung der Geschäftsstelle des genannten Verbandes unbedingt erforderlich. Dies sei umso mehr geboten, als gerade diese Stelle bisher sich in den Dienst der Auskunftserteilung vorbildlich gestellt habe.

Das Ergebnis der geäußerten Wünsche war dann, daß der Leiter der Zweigstelle anregte und sich bereit erklärte, zur Erzielung eines positiven Erfolges, im engeren Kreis der Handelskammer etc. die Einzelheiten für eine derartige Hilfsorganisation zu besprechen.

Zur Frage der Schaffung der Beiräte wurde dann gleichfalls aus der Versammlung heraus unterstrichen, daß deren Organisation nicht hinterdreinhinken soll, sondern möglichst rasch und ohne von hoher Stelle erst alle Ausführungsanordnungen abzuwarten, in selbständigem Handeln durchzuführen sei.

Nach Besprechung einer Fülle von ungeklärten Bestimmungen und der Beantwortung einer Reihe von Einzelfragen schloß dann Geh. Kommerzienrat Engelhard die Sitzung unter Zusammenfassung der vorgetragenen Gesichtspunkte. Diese sind: Mannheim hätte der Sitz der Zweigstelle des Reichsausgleichsamtes sein sollen. Die Einrichtung einer ständigen Sprechstelle im Zusammenwirken mit den Organen des Verbandes der im Ausland Geschädigten sei zu erstreben. Die Durchführung der Beiräte und die Abhaltung der Sitzungen

der Spruchstellen in Mannheim sei möglichst selbständig und den hiesigen Bedürfnissen angepaßt ins Auge zu fassen. Ueber die voraussichtliche

Terminsverlängerung für die Anmeldung wird uns von der Handelskammer Mannheim noch mitgeteilt. Eine Bekanntmachung, durch die die Anmeldefrist verlängert wird, erscheint voraussichtlich in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt. Sollte diese neue Frist für einzelne Beteiligte nicht ausreichen, so können diese vor Ablauf der Verlängerung bei der Zweigstelle des Reichsausgleichsamtes in Karlsruhe unter Angabe der Gründe beantragen.

Aktiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Gießerei vorm. Carl Flink.

In der heute Vormittag unter Vorsitz des Herrn Bankier Goldschmidt im Geschäftslöke der Gesellschaft abgehaltenen Generalversammlung waren durch 8 Aktionäre 260 Aktien und Stimmen vertreten. Zu den Regularien übergehend, bemerkte der Vorsitzende, daß sowohl Abschreibungen wie Sonderabschreibungen und Aufnahmen nach den Grundsätzen der Solidität vorgenommen wurden. Bei der Besprechung der Verteilung des Reingewinns wurde von einem Aktionär eine stärkere Dotierung des Reservefonds befürwortet, da er denselben für minimal halte. Der Vorsitzende ist jedoch anderer Ansicht und betont, daß die Gesellschaft über schöne Reserven verfüge. Auch dürfe man nicht vergessen, daß die Gesellschaft jahrelang schlechte Erträge erlitten habe. Die Vorschläge der Verwaltung fanden hierauf einstimmige Annahme. Ebenso einstimmig erfolgte die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, wiewohl letzterer in seiner Gesamtheit wiedergewählt wurde.

Die vorgeschlagene Erhöhung des Grundkapitals um 525.000 M auf 1.050.000 M durch Ausgabe von 525 neuen Inhaberkarten zu je nom. 1000 M wurde vom Vorsitzenden eingehend begründet. Danach hat sich der Umfang des Geschäftes außerordentlich gesteigert. Die Umsätze erreichten das vielfache der früheren Jahre. Der Bankkredit reicht nicht annähernd aus. Auch die gegenwärtige Kapitalerhöhung wird kaum ausreichen, um dem Geldbedarf zu genügen. Man darf sich nur vorstellen, was heute die Tonne Eisen kostet gegenüber früher und daß heute alles hier bezahlt werden muß. Aus diesem Grunde hat sich die Gesellschaft veranlaßt gesehen, das Aktienkapital zu vergrößern.

Bezüglich der Modalitäten der Aktiengebung wurde ausgeführt, daß die Firma Marx u. Goldschmidt, Mannheim, sich bereit erklärt hat, die neuen Aktien zu übernehmen, die den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum Kurse von 112 1/2 innerhalb einer angemessenen Bezugsfrist angeboten werden. Die neuen Aktien partizipieren an dem Ertrags des neuen Geschäftsjahres. Die Kosten der Kapitalerhöhung trägt die Gesellschaft.

Auf eine Anfrage über den Geschäftsgang in den ersten vier Monaten des neuen Jahres stellte der Vorsitzende fest, daß die ersten vier Monate des neuen Geschäftsjahres befriedigend waren. Das Geschäft nahm einen großen Aufschwung und hatte ganz erhebliche Mehrumsätze. Auch anfangs Mai war der Geschäftsgang noch sehr ordentlich. Aber wie bei Handel und Industrie, so machte sich auch bei der Gesellschaft eine starke Abflattung der eingehenden Aufträge bemerkbar. Man kann von einem stillschweigend organisierten Streik der Abnehmer sprechen. Diese Zurückhaltung der Abnehmer ist eine große Gefahr. Die Gesellschaft hofft jedoch, daß dies nur vorübergehend sein wird. Ein genügender Auftragsbestand ist noch vorhanden, Neuaufträge gehen dagegen sehr wenig ein. Der Absatz in landwirtschaftlichen Maschinen war ein sehr guter.

Die vorgeschlagene Kapitalerhöhung wie die damit in Verbindung stehende Statutenänderung fand einstimmige Genehmigung. Aus der Mitte der Versammlung wurde hierauf Vorstand und Aufsichtsrat der Dank der Aktionäre ausgesprochen.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 21. Mai. (Draht.) Der Verkehr blieb wie nicht anders zu erwarten, ruhig, da die Spekulation keine Veranlassung hatte, aus ihrer Reserve hervorzutreten. Durch die bevorstehende dreitägige Verkehrspause gehemmt, beschränkte sich das Geschäft lediglich auf vereinzelt Spezialverträge. Auch am Devisen- und Notenmarkt waren die Umsätze bescheiden, doch entsprechend den Auslandsmeldungen ziemlich unsicher. Schantungbahn, welche bei Beginn die Führung übernahmen, wurden in größeren Beträgen bis 6 1/2 + 1/2 gehandelt. Lombarden schwächten sich ab. In Montanpapieren kam es bei bescheidenen Umsätzen zu erneuten Abschwüngen. Erheblich gedrückt waren nur Oberbedarfs, welche 1 1/2% verloren; etwas gebessert gingen Deutsch-Luxemburger in den Verkehr, 2 1/2 + 3%, gaben jedoch diese Avance bald wieder her, da sich Angebot einstellte. Phönix blühten 6%, Mannesmann 4% an. Daimler Motoren

auf den angeblich erneuten Kapitalbedarf mit 2 1/2 - 3% niedriger. Auch Adteverke Kleyer und Benz schwächer. Chemische Aktien zeigten unregelmäßige Haltung. Elektron Griesheim und Farbwerte Höchst höher bezahlt. Deutsch-Überrhein Elektrische blühten 2 1/2%, ein, auch A. E. G. und Licht und Kraft ermäßigten ihren Kurstand. Bei einiger Nachfrage sind Zellstoff Waldhof 3% höher. Schiffahrtsaktien sind preishaltend. Unter den Kolonialwerten fanden Otavi-Minen nach zögernder Eröffnung bessere Aufnahme, dann schwächer. In Deutschen Anleihen bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen bei geringen Veränderungen. 5% Mexikaner Gold schwach. Unter Schwankungen bewegte sich das Geschäft im Verlaufe weiter. Privatdiskont 4 1/2% und darunter.

Morgen Samstag bleibt die Börse geschlossen.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 21. Mai. (Draht.) Der erneute scharfe Rückgang der Auslandsdevisen hat ein weiteres Nachgeben der Kurse zugeführt, doch setzte sich später wieder eine leichte Befestigung durch, wodurch die Auffassung an Boden gewann, daß die Besserung des Marktkurses mit der Zeit auf die Wirtschaftslage und Ernährungsfrage starken Einfluß habe. Es hatten die Wertpapiere im allgemeinen einen Rückgang von nicht mehr als 10% zu verzeichnen. Vereinzelt Schiffahrtspapiere, Elektr. und Industriaktien haben jedoch auch eine kleine Besserung erreicht. Deutsche Rentenwerte lagen still und ziemlich unverändert. Das Geschäft bewegte sich wegen den bevorstehenden Feiertage in engen Grenzen. Die Börse bleibt am Samstag, 22. Mai und Montag, 24. Mai geschlossen.

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 21. Mai. (Eig. Draht.) Am Hafermarkt lag etwas mehr Angebot vor, doch blieben bei stillem Geschäft die Preise unverändert. In den übrigen Produkten ergab sich fast keine Veränderung gegenüber den Vortagen. — Antliche Hafernotierungen: Loco ab Bahn —, spätere Lieferungen ab Bahn 3380—3400.

Wirtschaftliche Rundschau.

Einfluß von Rohholz und Erzeugnissen der Sägewirtschaft. Laut Verfügung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligungen vom 2. April d. J. ist der Zentralstelle vom 1. Mai 1920 die Befugnis übertragen worden, namentlich auch über die Einfuhranträge für Rohholz und Erzeugnisse der Sägewirtschaft zu entscheiden, für welche bisher der Reichskommissar zuständig war. Diese Anträge auf Einfuhr von Rohholz und Erzeugnissen der Sägewirtschaft sind künftig unmittelbar bei der Zentralstelle einzureichen, welche auf Anfordern die vorgeschriebenen Formulare zur Verfügung stellt.

Reichsverband für Knochenverwertung „Rohag“ G. m. b. H. In der in Berlin abgehaltenen außerordentlichen Gesellschafterversammlung der „Rohag“, in welcher der größte Teil der Knochen verarbeitenden Fabriken mit dem überwiegenden Teil bedeutender Knochenhändler Deutschlands zusammengeschlossen ist, wurde u. a. die Gesellschaft bis zum 30. September 1927 verlängert.

Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Berlin. Der diesjährige Reingewinn von 5.24 (1918: 3.93) Mill. M ermöglichte, wie bereits mitgeteilt, eine Dividende von 8% (6%) auf das 60 Mill. M betragende Aktienkapital. Der Rohgewinn aus Dividenden und Zinsen beträgt 6.20 (5.37) Mill. M, der Gewinn aus Verkäufen 1.73 (1.03) Mill. M. Handlungskosten erforderten 0.4 (0.33) Mill. M, Steuern 0.75 (0.48) Mill. M. In der Bilanz sind Effekten und Beteiligungen von 95.4 Mill. M auf 70.99 Mill. M zurückgegangen. Außerdem dagegen von 30.58 auf 57.26 Mill. M gestiegen. Als neue Beteiligung nennt der Bericht einen Posten Aktien der Dr. Paul Meyer A.-G., ferner den Erwerb von Aktien der Kohlenzer Straßenbahn-A.-G. und der Leipziger Außenbahn-A.-G.

Weiterer Preisrückgang an der Industrie- und Handelsbörse Stuttgart. Baumwoll-Garne, Nr. 20/20, Trossel, Wagn- und Pincops 90—95 M das kg (103—110), Nr. 30/30 dito 102 bis 107 M (117—122), Nr. 36/36 dito 105—110 M (120—125), Nr. 42, Pincops 107—112 (122—127), Nr. 44 dito 109—114 M (124—129 M) je das kg. — Baumwoll-Gewebe, 92 cm glatte Catiné oder Croisés 27 1/2/27 pr. cm (19/18 pr. M frz. Zoll) auf 36/32er 13—13.50 M das m (13.50—16), 88 cm Cretonnes 24/24 pr. cm. (16/16 pr. M frz. Zoll) auf 30/30er 16.50—17 M (20.50 bis 21 M), 88 cm Renforcés 30/30 pr. cm (20/20 pr. M frz. Zoll) auf 30/30er 16—16.50 M (19.50—20 M) je das Meter.

Verantwortlich für Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum; für Druckerei: H. Redern; für Verkauf und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Wolf; für Anzeigen: Karl Bögel. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Quast, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E. G. 2.

Frankfurter Börse.	
Feetverzinsliche Werte.	21. 20.
1) Inländische.	21. 20.
2) Ausländische.	21. 20.
3) Mannh. v. 1901/06/08	103.50/103
4) Mannheimer v. 1912	103.50/103
5) Deutsche Reichsanl.	79.75/79.75
6) do.	74.90/74.80
7) do.	69.70/69.70
8) do.	70.60/72
9) Reichs-Schatzanl.	102.10/102.10
10) do.	82.25/82.25
11) IV. und V. do.	75.90/76
12) Reichs-Schatzanl.	99.80
13) Preuß. Schatzanw.	98.85/98.75
14) do.	64.15/63.90
15) Preuß. Konsobl.	88.25/87.85
16) do.	87.50/87.50
17) Bad. Anleihen v. 1919	87.50/87.50
18) do.	87.50/87.50
19) Bad. Anleihen v. 1891	87.50/87.50
20) Bayer. Eisen-Anl.	87.50/87.50
21) Bay. Eisen-Anl.	87.50/87.50
22) Bay.-Pfalz. Eisen-Anl.	87.50/87.50
23) do.	87.50/87.50
24) Ausländische.	87.50/87.50
25) do.	87.50/87.50
26) do.	87.50/87.50
27) do.	87.50/87.50
28) do.	87.50/87.50
29) do.	87.50/87.50
30) do.	87.50/87.50
31) do.	87.50/87.50
32) do.	87.50/87.50
33) do.	87.50/87.50
34) do.	87.50/87.50
35) do.	87.50/87.50
36) do.	87.50/87.50
37) do.	87.50/87.50
38) do.	87.50/87.50
39) do.	87.50/87.50
40) do.	87.50/87.50
41) do.	87.50/87.50
42) do.	87.50/87.50
43) do.	87.50/87.50
44) do.	87.50/87.50
45) do.	87.50/87.50
46) do.	87.50/87.50
47) do.	87.50/87.50
48) do.	87.50/87.50
49) do.	87.50/87.50
50) do.	87.50/87.50
51) do.	87.50/87.50
52) do.	87.50/87.50
53) do.	87.50/87.50
54) do.	87.50/87.50
55) do.	87.50/87.50
56) do.	87.50/87.50
57) do.	87.50/87.50
58) do.	87.50/87.50
59) do.	87.50/87.50
60) do.	87.50/87.50
61) do.	87.50/87.50
62) do.	87.50/87.50
63) do.	87.50/87.50
64) do.	87.50/87.50
65) do.	87.50/87.50
66) do.	87.50/87.50
67) do.	87.50/87.50
68) do.	87.50/87.50
69) do.	87.50/87.50
70) do.	87.50/87.50
71) do.	87.50/87.50
72) do.	87.50/87.50
73) do.	87.50/87.50
74) do.	87.50/87.50
75) do.	87.50/87.50
76) do.	87.50/87.50
77) do.	87.50/87.50
78) do.	87.50/87.50
79) do.	87.50/87.50
80) do.	87.50/87.50
81) do.	87.50/87.50
82) do.	87.50/87.50
83) do.	87.50/87.50
84) do.	87.50/87.50
85) do.	87.50/87.50
86) do.	87.50/87.50
87) do.	87.50/87.50
88) do.	87.50/87.50
89) do.	87.50/87.50
90) do.	87.50/87.50
91) do.	87.50/87.50
92) do.	87.50/87.50
93) do.	87.50/87.50
94) do.	87.50/87.50
95) do.	87.50/87.50
96) do.	87.50/87.50
97) do.	87.50/87.50
98) do.	87.50/87.50
99) do.	87.50/87.50
100) do.	87.50/87.50

Berliner Börse.	
Feetverzinsliche Werte.	21. 20.
1) Inländische.	21. 20.
2) Ausländische.	21. 20.
3) Mannh. v. 1901/06/08	103.50/103
4) Mannheimer v. 1912	103.50/103
5) Deutsche Reichsanl.	79.75/79.75
6) do.	74.90/74.80
7) do.	69.70/69.70
8) do.	70.60/72
9) Reichs-Schatzanl.	102.10/102.10
10) do.	82.25/82.25
11) IV. und V. do.	75.90/76
12) Reichs-Schatzanl.	99.80
13) Preuß. Schatzanw.	98.85/98.75
14) do.	64.15/63.90
15) Preuß. Konsobl.	88.25/87.85
16) do.	87.50/87.50
17) Bad. Anleihen v. 1919	87.50/87.50
18) do.	87.50/87.50
19) Bad. Anleihen v. 1891	87.50/87.50
20) Bayer. Eisen-Anl.	87.50/87.50
21) Bay. Eisen-Anl.	87.50/87.50
22) Bay.-Pfalz. Eisen-Anl.	87.50/87.50
23) do.	87.50/87.50
24) Ausländische.	87.50/87.50
25) do.	87.50/87.50
26) do.	87.50/87.50
27) do.	87.50/87.50
28) do.	87.50/87.50
29) do.	87.50/87.50
30) do.	87.50/87.50
31) do.	87.50/87.50
32) do.	87.50/87.50
33) do.	87.50/87.50
34) do.	87.50/87.50
35) do.	87.50/87.50
36) do.	87.50/87.50
37) do.	87.50/87.50
38) do.	87.50/87.50
39) do.	87.50/87.50
40) do.	87.50/87.50
41) do.	87.50/87.50
42) do.	87.50/87.50
43) do.	87.50/87.50
44) do.	87.50/87.50
45) do.	87.50/87.50
46) do.	87.50/87.50
47) do.	87.50/87.50
48) do.	87.50/87.50
49) do.	87.50/87.50
50) do.	87.50/87.50
51) do.	87.50/87.50
52) do.	87.50/87.50
53) do.	87.50/87.50
54) do.	87.50/87.50
55) do.	87.50/87.50
56) do.	87.50/87.50
57) do.	87.50/87.50
58) do.	87.50/87.50
59) do.	87.50/87.50
60) do.	87.50/87.50
61) do.	87.50/87.50
62) do.	87.50/87.50
63) do.	87.50/87.50
64) do.	87.50/87.50
65) do.	87.50/87.50
66) do.	87.50/87.50
67) do.	87.50/87.50
68) do.	87.50/87.50
69) do.	87.50/87.50
70) do.	87.50/87.50
71) do.	87.50/87.50
72) do.	87.50/87.50
73) do.	87.50/87.50
74) do.	87.50/87.50
75) do.	87.50/87.50
76) do.	87.50/87.50
77) do.	87.50/87.50
78) do.	87.50/87.50
79) do.	87.50/87.50
80) do.	87.50/87.50
81) do.	87.50/87.50
82) do.	87.50/87.50
83) do.	87.50/87.50
84) do.	87.50/87.50
85) do.	87.50/87.50
86) do.	87.50/87.50
87) do.	87.50/87.50
88) do.	87.50/87.50
89) do.	87.50/87.50
90) do.	87.50/87.50
91) do.	87.50/87.50
92) do.	87.50/87.50
93) do.	87.50/87.50
94) do.	87.50/87.50
95) do.	87.50/87.50
96) do.	87.50/87.50
97) do.	87.50/87.50
98) do.	87.50/87.50
99) do.	87.50/87.50
100) do.	87.50/87.50

Aussergewöhnlich günstige Gelegenheit für

Raucher!

Um mein grosses Lager in hervorragenden

Qualitäts-

ZIGARRREN

zu räumen, verkaufe ab heute alle Sorten, so lange Vorrat

20-30 % billiger

Sehr vorteilhaftes Angebot für Wiederverkäufer.

Albert Hoffmann

MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN

H 1, 1-2 (Breitestraße) Tel. 7383
O 6, 6 (Heidelbergerstr.) Tel. 1503

Ludwigstraße 31 (Fa. J. Batteiger) Tel. 1115
Ludwigsplatz 7 (Marktplatz) Telephon 973

Tiefbetrübt teilen wir mit, dass unser innigstgeliebter guter Bruder und Onkel

Herr

Franz Seiler

Zivil-Ingenieur

nach schwerem Leiden im 72. Altersjahre sanft entschlafen ist.

Mannheim-Schaffhausen, 18. Mai 1920.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung fand Freitag, 21. Mai in aller Stille statt. 6320

Grosshandelsfirma sucht

für ihren vergrößerten Bürobetrieb in guter, ruhiger Lage

geeignete Wirtschaftslokalitäten

per sofort oder später zu mieten. Evtl. wird Haus mit erworben. Angebote unt. W. O. 139 an die Geschäftsstelle. 6350

Für Wiederverkäufer!

Habe laufend wöchentlich

2 Diwane Matratzen recht wie 30-er, in Kunstwolle, Schaufwolle u. Kapokfüllung abzugeben. *5223

Jakob Schränkler, Polsterermeister, Hookenheim.

Junger Hund

(Dobermann) entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben. P 7, 18, Romisz. *5312

Damenrad

verkauft *5202
K 4, 15, Hof.

Käthe Göhrig
Georg Windkler

can. med.

Verlobte.

Mannheim, U. 4, 15 Waldmichelbach
Pfingsten 1920. *5201

Im Hauptbahnhof gestern abend verloren
1 silberne Handtasche

mit Inhalt: Portemonnaie, Lebensmittelkarten, Verkaufsliste 34, 3 Schlüssel. Da Erinnerungstisch wird christlich Kinder-Geldbelohnung von 200 Mark zugewährt. *5227

Abzugeben Fundbüro L. G. Bezirksamt.

Emalliert Herde lackiert Oefen - Kesselöfen

in grosser Auswahl vorrätig bei
6345 S. & D. Sternheimer, H 7, 35.

Zur Abhilfe der Kohlennot

empfehle ich den staatlichen Behörden, Gemeinde-Verwaltungen und Privaten zum

Roden von Stockholz
den bestbewährten, handhabungsaubersten Sprengstoff

Donarit-Silvit Pikrialsäurekörper, billigster Sprengstoff, sowie sämtliche Zündqualitäten und Rodungsgeräte sofort ab Lager lieferbar. Prospekte und Gebrauchsanweisungen auf Wunsch. 4994

Firma HUGO KÜBLER, Sprengtechniker,
Ludwig-Plastr. 8. Stuttgart. Tel. 8774.

Glänzende Existenz

bietet sich jedem durch Herstellung einer

prima Schuh-Creme.

Anschienhilfe nicht erforderlich. *Anfragen an G. Öhliger, Chemist., Frankfurt a. Main 14. 634

1 großer Dauerbrand-Ofen Marke Gsch Nr. 5

2 kleine Werkstattöfen *5250

1 Wagendecke (Friedensmarke), 6,00 x 4,00 m

1 vierräd. Handwagen auch als einp. verwendbar

1 zweiräd. Handkarren, Schubkarren, Steinkarren,

4 grosse Werkzeugkisten

2 Messlatten A 5 m. sowie div. Tiefbaugeräte

abzugeben. R33. Meerfeldstr. 80 III. zm. 1-2 Uhr.

Moderne Herren-Anzüge

gute Qualitäten - bester Sitz - erste Verarbeitung
grosse Auswahl - sehr preiswert
ausgestellt in unseren 9 Schaufenstern. 16495

Gebrüder Müller

6 3, 1 Ecke MANNHEIM 6 3, 1 Ecke

Diebstahl!

25 R. demjenigen, der uns unseren verbliebenen

Handwagen

wiederbringt. 4023

Musikhaus E. & F. Schwab, K 1, 2b. Telephon 5180

Heirat.

Reellste Ehermittlung! Ca. 200 Damen (sch. Herr. jeden Standes, Sch. Knabnung, Köstlin, Aust. b. Goldstein, Berlin W18, 54 Suche für meinen Bruder, 25 Jahre, italienische Erziehung, Ehrlich, ohne dessen Wissen, eine tüchtige

Lebensgefährtin

mit circa 100.000 Barrenmögen. Demselben ist Gelegenheit geboten, mein sehr gut gehendes Geschäft zu übernehmen. Vermittlung von Angehörigen erwünscht. Ausföhrliche Zuschriften unter Zusicherung strengster Discretion unter S. P. 39 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *5082

Ingenieur, 28 J., ev., in guter Position, wünscht, da hier wenig bekannt, auf diesem Wege zm.

Ehe

junges, bürgerl. Fräulein fassen zu lernen. *5192

Strengste Verschwiegen. u. Rückgabe aller Briefe zugesichert unter Nr. 640 a. Mannh. Gen.-Anzeiger, Zweigstelle, Bentardstr. 4

Kernseiten billig

Original Watson, 330 Gr. Original Jones, 330 Gr. Original Sunlight, 220 Gr. Original Rutrol, 330 Gr. sofort lieferbar, man erlange Preis-Offerte, sonst unerschwinglich billig. *5217

Heinrich Löffler

Seifen-Großhandlung K 618 a. Rh. Leutoburgerstraße 27.

Französisch

Eingl.unterricht für Anfänger erteilt jung. Kaufmann. Volksp. U. H. 82 a. b. Weichselstraße. *5219

Dramat. Unterricht

bis zur Bühnentreue, erteilt gemüthliche Kraft an nur begabte Damen und Herren. Engagementsobermittlung. *5250

Su. erf. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heirat

In Verbindung zu treten. Best. Zuschriften unter V. E. 4 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *5300

2 Ein-Familienhäuser

oder 1 Zwei-Familienhaus in guter Lage Mannheims oder Umgebung gegen sofortige Bezahlung zu kaufen gesucht. 6246

Angebote unter W. B. 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Doch

wenn es teurer ist wie andere? Auch dann, denn der wahre Wert liegt in seiner Güte

deswegen nimmt man

Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz